

## Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 8 (1858)

### Auszüge

aus den

### Berichten der Herren Bezirks-Correspondenten und anderer Vereinsmitglieder.

Herr Dr. Johann Krautgasser, Bezirks-Correspondent zu Mureck, spricht in einem umständlichen und gründlich abgefaßten Antrage den Wunsch aus, daß die zahlreichen Punkte, wo bisher Aufdeckungen und Abgrabungen von Hügelgräbern stattgefunden und fernerhin noch vorgenommen werden, auf einer Karte genau verzeichnet werden mögen, und daß dieses ebenfalls mit allen jenen Vertlichkeiten geschehen solle, wo Ueberreste der Vorzeit, seien es bewegliche oder unbewegliche Gegenstände, gefunden wurden. Eine solche genaue Verzeichnung gibt dem geübten Auge sichere Anhaltspunkte zu ferneren erfolgreichen Untersuchungen, und aus der Beobachtung der Lage der bisherigen Fundstätten können mit vieler Wahrscheinlichkeit weitere Nachforschungen gemacht werden. Herr Dr. Krautgasser, der in seiner Umgebung zahlreiche Ausgrabungen vornahm und diese genau auf einer Karte verzeichnete, spricht in seinem Berichte einige auf wiederholte Erfahrungen gestützte Thatsachen aus. Diese sind: daß die Verbrennungen und Beisetzungen der Leichen stets in südlicher Richtung von den Wohnorten, meistens in der Nähe eines Bächleins oder auf einem ebenen Flecke oder auf einem sanft gewölbten Hügel stattfanden; daß aus der gleichförmigen Lage mehrerer Ortschaften (Sierning, Labuttendorf, Ratschendorf, Mietschdorf, Streitfeld u. s. w.) in Verbindung mit dem großen Leichenhain bei Oberschwarza und den drei ausge-

hohenen bedeutenden Ueberresten von gemauerten Rundthürmen in dieser Gegend eine befestigte römische Ortschaft vermuthet werden müsse.

Zum Schlusse wünscht der Herr Berichterstatter eine genaue Sammlung aller alten und schwer erklärbaren Namen von Bergen, Hügeln, Flüssen, Bächen, Banntheilen u. s. w., da sich aus einer solchen Sammlung, wenn sie sich über das ganze Land erstreckte, eine Urgeschichte der Steiermark construiren und klar machen ließe, wo Kelten, wo Römer, wo Deutsche oder Slaven die ersten Ansiedler waren, und wer ihnen folgte.

Der magistratliche Oberbeamte zu Radkersburg, Herr Carl Pichl Ritter von Gamsenfels, berichtet, daß sich in der Stadtpfarre zu Radkersburg zwei alte messingene Tauffchüsseln von getriebener Arbeit befinden. Die eine zeigt die Vorstellung Mariä Verkündigung, im Hintergrunde erblickt man zwischen dem Engel und Maria einen Rosenstock in einem Topfe, der die Inschrift MARIA trägt. Um die ganze Darstellung ist eine Guirlande gewunden und außerhalb im Umkreise wiederholen sich viermal die Worte: „ieh bart al zeit gelunk.“ Auf der zweiten sind 1½“ hoch erhabene Arabesken und ebenfalls eine sich viermal wiederholende, dem Berichterstatter nicht lesbare Inschrift.

Diesem Berichte waren die Pläne des im Jahre 1836 demolirten sogenannten Ungarthores mit der Bemerkung angegeschlossen, daß dieses Thorgebäude nach einer Urkunde vom 24. Juni 1585 von der steirischen Landschaft zur Unterbringung von Proviand angekauft und hergerichtet wurde.

Der Herr Kaplan zu St. Lorenzen bei Trieben, P. Jakob Wächner, Capitular des Stiftes Admont, sendete einen sehr vollständigen Auszug aus der Chronik der Pfarre St. Lorenzen. Dieser 34 Quartseiten umfassende Auszug gibt von der genauen Kenntniß, von der Umsicht und Gründlichkeit, mit der der Berichterstatter diese Chronik angelegt und bis zur Gegenwart fortgeführt hat, ein ehrenvolles Zeugniß. Nicht nur, daß die künftige

\*) Die Copie dieser Urkunde, so wie die andern von dem Berichterstatter eingesendeten Archivalien sind unter den Archiv-Nummern 1092 — 1096 im 9. Jahresberichte des Vereines verzeichnet.

Geschichtsforschung durch derlei Arbeiten eine sichere Basis erhält, eine solche wohleingerichtete Chronik ist für jeden nachfolgenden Seelsorger ein unabweisliches Bedürfniß, um seinen Wirkungskreis nach seinen innern und äußern Verhältnissen, lokalen Einzelheiten u. s. w. möglichst bald und genau kennen zu lernen. Von diesem Standpunkte aus hat der obgenannte Herr Verfasser seine Arbeit betrachtet und daher auch Vortreffliches, Nachahmungswürdiges geleistet.

So angenehm, einladend und leicht auch die Fortführung einer solchen Chronik ist, eben so mühsam ist das Sichten und Ordnen des Materiales und bei oft zweifelhaften Daten die erste Anlage. Bei der vorliegenden Chronik begreift die letztere 74 Abschnitte, in welchen die Lage der Pfarre, ihre frühern und gegenwärtigen Grenzen, ihre urkundliche Geschichte, merkwürdigen Vorfälle, die Reihenfolge der Pfarrer, Provisoren und Cooperatoren, sammt einzelnen hervorragenden Notizen, die eingepfarrten Gemeinden, deren Flächenraum, Häuser- und Einwohnerzahl, die Schreib-, so wie die Vulgar-Namen der dermaligen Gemeinde-Vorstände, eine Zusammenstellung gleich- oder ähnlich klingender Vulgar-Namen, die geschenehen Auspfarrungen, die Charakteristik der Pfarrsinsassen, ein Verzeichniß der seit 1726 eines widernatürlichen Todes Verstorbenen, die ehemaligen und gegenwärtigen Filialen, die Beschreibung der Kirche in ihren Einzelheiten sowohl von Innen als Außen, Aufzählung der Paramente, Beschreibung der Kapellen und Kreuzsäulen, des Kirchhofes, Ordnung des Gottesdienstes, Aufzählung der frommen und wohlthätigen Stiftungen, das Kirchenvermögen, die bestanden Bezüge und Einflüsse aus dem Ertrage der Zehnten, die Kirchengült u. s. w., Armenversorgungs-Anstalten, Beschreibung und Geschichte der Filialkirchen zu Trieben und Dietmansdorf, Aufzählung der Wohlthäter, Kirchenpröpste, Schulaufseher der Pfarr- und Filialkirchen, Einkünfte des Pfarrers und des Kaplans, Notizen über die Pfarrschule, Reihe der Lehrer und Gehülfen sowohl in St. Lorenzen als in Trieben, Aufzählung und Beschreibung der zum Besitze der Pfarre gehörigen Meierei, Grundstücke, Huben, Alpen, Waldungen u. s. w. sehr umständlich abgehandelt werden. Der 75. Abschnitt enthält endlich die Chronik der Pfarre seit dem Jahre 1803.

Der k. k. Feldarzt und Bezirks-Correspondent, Hr. Eduard Richter in Weiz, erstattet Bericht über die von ihm geschehene Durchforschung der Archive zu St. Ruprecht an der Raab und zu Weiz. Aus dem ersteren verfaßte er eine Skizze der Geschichte des Marktes St. Ruprecht, beginnend im Jahre 1400, bis zu welchem Zeitpunkte die Urkunden zurückreichen. Als Ergebnis der Untersuchung des Archives zu Weiz theilt der Herr Bericht-erstatte den Inhalt von 7 Fasciceln Urkunden und Akten mit, die vom Jahre 1500 anfangen, und sich im Rathhause befinden. Ferner gibt er alle jene Archivalien an, die der Gemeinde-Vorstand in der Bürgerlade verwahrt und welche bis auf das Jahr 1560 zurückreichen.

Zum Schlusse zählt er alle jene Antiken, Münzen, Geschirre und Ziegeltrümmer u. s. w. auf, die seit 1846 in der Nähe von Weiz aufgefunden wurden, unter denen vorzüglich eines Morgensternes und eines Schwertes, beide aus Bronze und zu Grotendorf in einem Grabhügel gefunden, ferner mehrerer Münzen von Antonius, Aurelianus, Hadrianus u. s. w., Erwähnung zu machen ist.

Dr. Göth, Vereins-Sekretär.

